



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Siebter Sonntag nach Trinitatis

**18. Juli 2021**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.** (Epheser 2,19)

In der Kirche, im Haus Gottes, sind wir eingeladen, sein Wort zu hören, gemeinsam das Heilige Abendmahl zu feiern. Wir kommen als Gäste und Fremdlinge und werden durch Gottes Liebe und Barmherzigkeit Bürger seines Reiches.

## PSALM 107 A

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,  
die er aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat  
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,  
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,

die hungrig und durstig waren  
und deren Seele verschmachtete,

die dann zum HERRN riefen in ihrer Not  
und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,  
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte  
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele  
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

## EVANGELIUM

bei Johannes im 6. Kapitel

Jesus ging weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.

Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silber Groschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Johannes 6,1-15

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 320

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.
3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.
4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider alles Unheil; der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.
6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben. Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!
7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfort behüten, uns Große mit den Kleinen; du kannst's nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Text: Ludwig Helmbold 1575 | Melodie: bei Nikolaus Selnecker 1587

## PREDIGT

über 1. Könige 17,1-16

Wir leben in einer Zeit der Zahlen: Inzidenzwert, R-Wert, Zahl der Infizierten und der Todesfälle, der belegten oder der freien Intensivbetten, der Impfquote. Nicht wenige leben im Bann dieser Zahlen, der erste Blick morgens geht aufs Handy: Gibt es neue Zahlen? Das ist vielleicht nicht gut für die seelische Gesundheit, aber verständlich. Nehmen Sie es mir deshalb nicht übel, wenn ich Ihnen heute auch mit Zahlen komme. Zahlen, die in der vergangenen Woche etwas untergegangen sind. Zahlen des neuen UN-Welternährungsberichtes – und sie sind erschreckend. Im Jahr der Corona-Pandemie 2020 hat der Hunger weltweit deutlich zugenommen. Zwischen 720 und 811 Millionen Menschen waren Schätzungen zufolge im vergangenen Jahr unterernährt – knapp zehn Prozent der Weltbevölkerung. Dies sind zwischen 70 und 161 Millionen mehr Menschen als 2019. Den stärksten Zuwachs gibt es in Afrika, dort liegt die Rate der Unterernährung bei 21 Prozent und damit mehr als doppelt so hoch wie in jeder anderen Region der Welt.

Wie konnte es dazu kommen, wo doch die Weltgemeinschaft als Ziel ausgegeben hat, dass bis 2030 kein Mensch mehr hungern soll? Maßgeblichen Anteil daran hat die Pandemie. Sie führte in der ganzen Welt zu einer schlimmen Rezession, der Zugang zu Nahrungsmitteln wurde gerade für die Armen fast unmöglich und das weltweite Nahrungssystem brach zusammen. Doch es wäre falsch, der Pandemie allein „die Schuld zu geben“. Die Politik der reichen Nationen der Welt ist mitverantwortlich. Auf tagesschau.de fand ich folgenden Kommentar: „Die reiche Welt im Suppenkoma. Und es wird immer absurder. Gerade wetteifern drei Milliardäre damit, mit ihren Playmobilen ins Weltall zu fliegen: schneller, höher, grenzenlos. Die Bransons, Bezos, Musks

wollen Touristen dort in die Ferien schicken. Nein, kein Klischee-Gejammer: Das sollen sie gern tun. Denn wenn nicht, hungert dadurch kein Kind weniger in Afrika. Aber: Warum steckt die Welt nicht so viel Energie, Technik und Geld in die Entwicklung unserer Ernährungssysteme wie die Superbrains in ihre Weltraumträume?“

Was nun? Meiner Ansicht nach gibt uns der heutige Predigttext eine zweiteilige Antwort:

*Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead sprach zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.*

*Da kam das Wort des HERRN zu ihm: Geh weg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt. Und du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen sollen. Er aber ging hin und tat nach dem Wort des HERRN und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach. Und es geschah nach einiger Zeit, dass der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. Da kam das Wort des HERRN zu ihm: Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dass sie dich versorge.*

*Und er machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke! Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! Sie sprach: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben.*

*Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der Herr regnen lassen wird auf Erden. Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia.*

Zwei Dinge sind mir wichtig. Da ist zunächst das menschliche Verhalten. Die Witwe, die bereit ist, mit Elia zu teilen, hat selbst nichts. Schlimmer noch: Sie steht mit ihrem Sohn am Rande des Hungertods. Doch das hält sie nicht davon ab, mit Elia zu teilen. Dieses Verhalten der Witwe erinnert mich an einen Satz des Philosophen Ernst Bloch: „Da es nicht für alle reicht, springen die Armen ein.“ Es reicht nicht für alle, und die, die am wenigsten hat, hilft. Das Verhalten der Witwe von Sarepta kann auch für uns – die wir, glaube ich, größtenteils nicht zu den Armen zählen – Vorbild sein zu teilen. Zu teilen aus dem Vertrauen auf Gott. Wie die Witwe vertraut, obwohl sie einen anderen Glauben als der Prophet hat. Denn Gott – und das ist für mich der zweite Schatz dieses Predigttextes – springt auch ein, um in der Wortwahl von Ernst Bloch zu bleiben. Springt ein, weil es nicht für alle reicht. Springt ein für Elia, den er durch die Raben mit Brot und Fleisch versorgt. Und springt ein für die Witwe und ihren Sohn (und auch wieder für Elia), indem er das Öl im Krug und das Mehl im Topf nicht versiegen lässt. Und springt auch – darauf hoffe und daran glaube ich – für uns ein, wenn wir Mangel leiden.

Am heutigen 7. Sonntag nach Trinitatis steht das Abendmahl im Fokus. Das Abendmahl als Gemeinschaft der Menschen untereinander, die miteinander solidarisch sind und teilen. Davon erzählt auch das Evangelium von der wunderbaren Brotvermehrung: Die Menschen teilen miteinander das wenige, das sie haben und es reicht für alle. Und Gott ist in Jesus mitten unter ihnen. Er ist es, der die Liebe in Gang setzt und segnet. Von der Liebe, die teilt, damit für alle genug da ist, erzählt auch unsere Geschichte von Elia und der Witwe von Sarepta und davon erzählt zum Beispiel die neutestamentliche Lesung aus der Apostelgeschichte: Die Gütergemeinschaft der christlichen Urgemeinde ist untrennbar verbunden mit dem Brotbrechen, mit dem Gebet und dem Lob Gottes. Das Abendmahl als Gemeinschaft der Menschen untereinander, die miteinander teilen – und als Gemeinschaft mit Gott: in der Person Jesu, im Gebet, im Gottesdienst. Als Gemeinschaft mit Gott, der sich uns in unüberbietbarer Weise im Abendmahl mitteilt.

Wir Christen sind zur geschwisterlichen Liebe aufgerufen. Diese Liebe, in der wir Christen eingeladen sind, zu leben, äußert sich zum Beispiel auch in der Gastfreundschaft, die Leben retten kann. Direkt nach den Versen des heutigen Predigttextes erzählt das Buch der Könige, dass der Sohn der Witwe schwer krank wird und stirbt – und es ist Elia, den die Witwe aufgenommen hat, der ihn ins Leben zurückholt.

Hier und heute sind wir es, denen Gastfreundschaft gewährt wird. Ich bin kein Prophet, ich kann auch keine Toten zurückholen, dennoch darf ich Gast

sein bei Gott. Er schaut nicht auf meine Fähigkeiten und Tugenden, nicht auf meine Schwächen und Fehler. Seine Gastfreundschaft ist maßlos, denn sie nimmt kein Maß, ob ich würdig bin oder nicht. Und seine Gastfreundschaft geht noch über Gastfreundschaft hinaus, denn wir sind „nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“. Jesus erweist mir, erweist uns seine geschwisterliche Liebe.

Das ist das, worauf es mir – nicht nur heute – ankommt. Nicht der Mensch ist das Maß aller Dinge, sondern die Liebe ist das Maß aller Dinge. Die Liebe, die alles miteinander teilen lässt. Die Liebe, die jede und jeden willkommen heißt, wie es die Witwe von Sarepta getan hat. Eine Liebe, die auch den weltweiten Hunger überwinden könnte. Und wo der Mensch dabei an seine Grenzen stößt, beginnt Gottes grenzenloses Erbarmen. Auch davon erzählt der Text aus dem Königsbuch: Wie Gott Elia und durch den Propheten die Witwe und ihren Sohn rettet.

Dennoch ist der Satz über Gottes grenzenloses Erbarmen leichter gesagt, als gelebt. Wie er gelebt werden kann? Ich glaube, nur im Vertrauen, das aus der Liebe erwächst. Aus der menschlichen Liebe, doch zuallererst aus der Liebe Gottes zu den Menschen. Vor aller menschlichen Liebe hat Gott uns geliebt. Grenzenlos, maßlos. Denn das Maß von Gottes Liebe ist die Liebe ohne Maß. Und so geliebt, ist auch der Mensch zu Großem fähig.

## FÜRBITTGEBET

Herr, unser Gott, du lädst uns ein, zu dir zu kommen und deine Liebe und Güte zu erfahren. Wir danken dir für deine Einladung und bitten dich:

Für die, die gefangen sind in ihrer Armut, in ihren Ängsten, in ihren Sorgen und die nicht mehr glauben können an die Botschaft eines gnädigen, befreienden Gottes. Herr, dein Reich komme.

Für die Armen, Kranken und Einsamen: Dass sie nicht vergeblich von uns Hilfe und die Besserung ihrer Leiden erwarten und sie nicht vergessen, dass du sie liebst. Herr, dein Reich komme.

Für die Menschen in den Grenzsituationen des Lebens: Dass sie in deinem Wort, im Gebet und in der Gemeinschaft der Christen Orientierung finden. Herr, dein Reich komme.

Lege den Verantwortlichen weise Gedanken in ihr Herz, damit sie die richtigen Entscheidungen treffen, die dem Wohl der Menschen, Tiere und Pflanzen dienen. Herr, dein Reich komme.

Für alle, die Anstoß nehmen an deinem Wort und sich von dir abwenden. Dass sie Menschen finden, die ihren Glauben überzeugt leben und sie entdecken, dass deine Worte ihrem Leben Sinn, Ziel und Halt geben können. Herr, dein Reich komme.

Für alle, die in diesen Sommerwochen zur Ruhe kommen: Dass sie in den Ferientagen dir neu begegnen. Und schenke denen, die unterwegs sind, eine glückliche Heimkehr. Herr, dein Reich komme.

Herr, unser Gott, durch deinen Sohn lädst du uns ein, dich kennenzulernen. Stärke uns im Glauben, dass wir deine Einladung immer wieder dankbar annehmen. Darum bitten wir dich, Christus, unseren Herrn. Amen.

## VATERUNSER

## SEGEN

Christus sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Christus sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen.

Christus sei hinter dir, um dir den Rücken zu stärken.

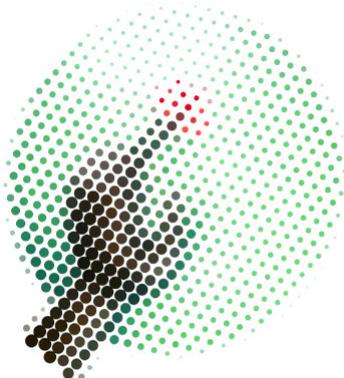
Christus sei unter dir, um dich aufzufangen.

Christus sei in dir, um dein Herz zu trösten.

Christus sei um dich herum, um dich zu beschützen.

Christus sei über dir, um dich zu segnen.

So segne und behüte dich der gnädige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)